

# *Rohstoffe für eine gerechte Welt*



## **Uran – in 70 Jahren aufgebraucht**

Uran ist ein radioaktives Metall, das in den meisten Böden und Ozeanen als Spurenelement vorkommt. Uran muss abgebaut, aus Mischgestein extrahiert und energieintensiv aufbereitet werden, bevor es in Atomkraftwerken (AKW) als Brennstoff dienen kann. Während der ganzen Prozesskette der Aufbereitung wird Radioaktivität und klimaschädliches CO<sub>2</sub> freigesetzt.

Uran ist, wie Erdöl und Gas, ein endlicher Rohstoff. Die bekannten Uranreserven im Jahr 2005 von 4,74 Millionen Tonnen können die bestehenden Atomkraftwerke noch für etwa 70 Jahre versorgen. Derzeit brauchen die weltweit 439 Atomreaktoren rund 68.000 Tonnen Uran jährlich. Das ist ein Drittel mehr als die derzeitige Welturanproduktion von 39.655 Tonnen. Momentan wird der Verbrauch noch durch vorhandene Lagerbestände, wiederaufbereitetes Uran und verschrottetes Waffenuran gedeckt. Spätestens jedoch in zehn Jahren müsste die primäre Uranförderung verdoppelt werden, um die weltweite Nachfrage zu befriedigen. Der Energieaufwand wie auch die Kosten für den Abbau sind in den vergangenen Jahren deshalb bereits massiv gestiegen.

## **Gewaltige Risiken für Menschen und Umwelt**

Der Uranabbau birgt gewaltige Risiken für Menschen und Umwelt. In den Förderländern wird im offenen Tagebau, in Bergwerken unter Tage und durch chemische Auslaugung die Umwelt großflächig zerstört. Die lokale Bevölkerung wird von ihrem Land vertrieben oder radioaktiv verstrahlt. Da die Uranerzkonzentration oft bei nur 0,1 Prozent liegt, muss sehr viel Gestein abgebaut werden. Dabei entsteht die tausendfache Menge an radioaktivem Abraum.

Der extrem hohe Wasserverbrauch bei Abbau und Anreicherung des Urans verursacht Wasserknappheit bis hin zu Dürren. Eine Uranmine von der Größe z.B. der SOMAIR-Mine in Arlit/ Niger verbraucht pro Tag rund 33 Millionen Liter Wasser – mitten in der Wüste.

Nach einer aktuellen Studie befinden sich 70 Prozent der weltweiten Uranvorkommen auf dem Land indigener Völker. Die traditionellen Lebensgrundlagen von nordamerikanischen Indianern und Inuit, Aboriginal Australians und nigrischen Tuaregs, Adivasi in Indien und anderen indigenen Völkern werden vernichtet und ihre Menschenrechte verletzt.

## **Verantwortung für den Uranabbau übernehmen!**

Deutschland ist zu 100 Prozent von Uranimporten abhängig. 2005 hatten die 17 deutschen Atomkraftwerke einen Gesamtbedarf von 3.200 Tonnen Uran, etwa sechs Prozent des gesamten Weltverbrauchs. Durch seine Nachfrage nach Uran trägt Deutschland Mitverantwortung für die Zerstörung menschlicher Lebensräume und der Umwelt sowie für gewalttätige Konflikte in den Förderländern.

Aufgrund der verheerenden Auswirkungen des Uranabbaus sollte die deutsche und auch internationale Atomwirtschaft ihre Verantwortung für die massiven Gesundheits- und Umweltschäden des Uranabbaus in den Entwicklungsländern übernehmen und die tatsächliche CO<sub>2</sub>-Bilanz des Atomstroms zugeben.

Uranimporte nach Deutschland aus Ländern, wo durch seinen Abbau Menschenrechte – insbesondere infolge radioaktiver Verstrahlung das Recht auf Gesundheit – verletzt und die Umwelt zerstört werden (quasi weltweit) sollten verboten werden.

Eine langfristig nachhaltige Energieversorgung muss auf massiven Einsparungen, Energieeffizienz und erneuerbaren Energien basieren. Durchgerechnete alternative Energieszenarien hierfür existieren in Fülle. Verbraucherinnen und Verbraucher können durch den Wechsel zu einem glaubwürdigen Ökostromanbieter dazu einen aktiven Beitrag leisten.

# Rohstoffe für eine gerechte Welt



Beim Uranabbau im indischen Bundesstaat Jharkhand wird in extremer Weise gegen geltende Sicherheits- und Umweltstandards verstoßen, trotz gegenteiliger Beteuerungen der Betreibergesellschaft Uranium Cooperation of India Limited. Der MISEREOR-Partner Mines Monitoring Centre berichtet von drastischen Folgen: Die Verseuchung des Trinkwassers und der Böden führt zu einer akuten Gefährdung der Ernährungssicherung der hauptsächlich indigenen Adivasi-Bevölkerung. Die radioaktive Verseuchung der Umwelt hat Missbildungen, Frühgeburten und ein stark erhöhtes Krebsrisiko zur Folge. Die lokale Bevölkerung wird über diese Bedrohungen von den Bergwerksbetreibern nicht aufgeklärt. Neue Abbaugelände werden ohne Konsultation und Zustimmung der betroffenen Menschen vor Ort erschlossen, um die zunehmende Nachfrage Indiens nach Atomenergie zu befriedigen.

Vgl.: [www.misereor.de/themen/rohstoffe-energie.html](http://www.misereor.de/themen/rohstoffe-energie.html)

„**Rohstoffe für eine gerechte Welt**“ ist eine Ausstellung des **BICC** (Internationales Konversionszentrum Bonn – Bonn International Center for Conversion, [www.bicc.de](http://www.bicc.de)) gemeinsam mit **Brot für die Welt** [www.brot-fuer-die-Welt.de](http://www.brot-fuer-die-Welt.de) · **EIRENE** [www.eirene-deutschland.org](http://www.eirene-deutschland.org) · **Fatal Transactions** [www.fataltransactions.de](http://www.fataltransactions.de), [www.fataltransactions.org](http://www.fataltransactions.org) · **FIAN** [www.fian.de](http://www.fian.de) · **Heinrich-Böll-Stiftung** [www.boell.de](http://www.boell.de) · **medico international** [www.medico.de](http://www.medico.de) · **MISEREOR** [www.misereor.de](http://www.misereor.de) · **Urgewald** [www.urgewald.de](http://www.urgewald.de).

Mehr Informationen zur Ausstellung: [www.rohstoffgerechtigkeit.de](http://www.rohstoffgerechtigkeit.de)

Die Ausstellung wird von der **InWent gGmbH** aus Mitteln des BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) gefördert.